

Informationsblatt

www.raiffeisen-emsland-sued.de

Nr. 3 / 2019

Lünne, den 12. Februar 2019

3-1:

Erinnerung

mit der Bitte um Anmeldung bis zum 20.2.2019

Schweine-Fachvortrag 2019

in Lünne im Gasthof Wulfekotte, Kirchstr. 2

am Mittwoch, **27. Februar um 10:00 Uhr**, Ende ca. 15:30 Uhr.

Weiter Hinweise entnehmen sie dem Info-Blatt Nr.2 oder fragen einfach nach

3-2: **Getreide-Startgabe mit ca. 2,5 dt/ha „Stimag-40“ (21/4/4/10) + Kali**

Dünger-Tabelle:		Nährstoff kg je ha			
dt/ha	Dünger	N	K ₂ O	MgO	S
2,5	Stimag 40	53	10	9	26
+1,5	+ Kornkali	53	70	18	32
2,0	Stimag 40 (21/4/4/10)	42	8	7	20
3,0	Stimag 40	63	12	11	31
2,0	Entec (26/13)	52			26
2,0	ASS (26/13)	52			26
2,0	KAS (27)	54		2	

Info zum Dünger: Um den politischen Forderungen nach mehr Effizienz im N-Dünger gerecht zu werden, haben wir bereits im letzten Jahr die Zusammensetzung in unserem Standarddünger zum Andüngen von Getreide verändert. Mit den Erfahrungen aus dem Frühjahr 2018 heraus, haben wir diesen nochmal weiter optimiert und sehen jetzt in unseren neuen **Stimag 40** den idealen Dünger zum Andüngen von Getreide. Die Philosophie, die sich dahinter verbirgt, besagt ganz einfach, egal wie das Wetter wird, mit diesem Dünger kann ihr Getreide wachsen. Entgegen dem letzten Jahr, haben wir sogar wieder etwas KAS (26% des N-Anteils) mitreingenommen, so dass wir nun alle drei Geschwindigkeiten des N-Düngers, also

schnell, mittel und langsam abdecken. Der N-Gehalt im Dünger beträgt 21 %, wobei der Anteil der N-liefernden Einzeldünger sich dann weiter aus 34% ASS und 40% Entec zusammensetzt. Gegenüber einem reinen ASS-Dünger hat der Stickstoff hier dann natürlich den Vorteil, daß 40% vor zu schneller Umwandlung geschützt sind. Sollten auf leichten Sandböden Starkniederschlagsereignisse folgen, die dann möglicherweise zu N-Verlagerung unterhalb der Wurzelzone des Getreides führen könnten, so behält das Getreide mit Stimag 40 immer noch etwas N-Dünger in Wurzelnahe, um danach schnell wieder weiterwachsen zu können. So kann es es sich den tiefer liegenden Stickstoff später schneller wiederholen. Es ist also von allem etwas da.

Um die Effizienz zu erhöhen, sollte am besten aber immer noch etwas **Kali** zugefügt werden, der nachgedüngt oder auch sogleich zugemischt werden kann. Die in unserem Stimag 40 (zur Überbrückung) zugemischte kleine Kalimenge reicht hier in der Regel nicht aus, so daß wir in 2019 folgende Mischungen empfehlen: **bei einer mittleren Güllegabe 2,5 dt Stimag-40 + 1,5 dt Kali**

Abweichend davon könnte man sich bei einer etwas niedrigeren Güllegabe auch 3 dt Stimag-40 + 2 dt Kali oder bei einer etwas höheren Güllegabe 2 dt Stimag-40 + 1 dt Kali denken. Während man die Kali- und Magnesiumgabe noch weiter nach Bodengehalten und den Mengen in der Gülle sowie den Strohrücklieferungen aus der Vorfrucht korrigieren könnte, sollte die mineralische **Schwefelmenge** mittlerweile grundsätzlich **nicht unter 30 kg/ha** liegen.

So glauben wir, dass wir mit der aktuellen Gesetzgebung durchaus den unerwünschten N-Luxuskonsum weiter reduzieren können, und sich auch mit verminderten N-Gaben weiterhin hohe Erträge realisieren lassen. Nach der ersten Gülle/Gärrestgabe, sowie dieser mineralischen Startgabe wird danach, die sich anschließende Versorgung der Getreidebestände zunehmend dann nur noch über **Folimac N-Plus** (Foliarel) oder **Phytavis N-Power** versorgt, dann in Kombination mit der T1- oder T2-Fungizidspritzung.

Mit dieser "modernen Dünge-Strategie", so wie es auch die Politik verlangt, können wir alle noch gut leben, da wir hier am Ende immer noch hohe Erträge im Blickfeld haben, die wir so auch noch auf leichten Sandböden erzielen können, und ja auch immer wieder erzielt haben. So lange die Erträge passen, stimmen am Ende auch die Bilanzen, weil die Entzüge nun mal auf der anderen Seite der Betrachtung genauso wichtig sind.

Kritik zur aktuellen Politik aus Brüssel

Die aktuellen Forderungen aus Brüssel zum Jahr 2020 entfernen sich zunehmend von der Düngeberatung, da man dann auch auf Düngungsmaßnahmen verzichtet, die offensichtlich ertragswirksam negativ ins Gewicht fallen werden. Hier begibt sich die Politik in einen Teufelskreis nach unten, bei dem am Ende möglicherweise die Mindererträge die Düngungsdefizite noch in den Bilanzen überholen. Wenn auf unseren Böden nicht ein Mindestmaß an Düngung gewährleistet wird, können diese hohen Erträge nicht mehr erzielt werden, die wir aber für unsere Bilanzen brauchen. Unabhängig davon wird

die ganze Wirtschaftlichkeit im Ackerbau, die eh schon überstrapaziert ist, auch noch weiter verschärft.

Darüber hinaus hat sich die ganze Dramatik, die nun in einer Nitratbelastung unserer Grundwässer thematisiert wird, in den zurückliegenden Nitratberichten von 2016 und 2012 auch nicht so dargestellt, wie man es der Bevölkerung immer wieder weismachen versucht. An dieser Stelle möchten wir nur einmal daran erinnern, dass man die Anzahl der Flächen, welche über den kritischen Wert von 50 mg/l lagen, von 49,4% auf 28,0 % allein dadurch gesenkt hat, dass man die Stichprobenzahl in etwa verdoppelt hat (siehe Nitratbericht 2016, S. 47). Auch sollte man sich die einzelnen belasteten Strichproben-Standorte noch mal genau anschauen, wo diese denn liegen, und in wie weit sie repräsentativ für ihre größere Umgebung sind. In einer CDU/SPD geführten Bundes- und Landesregierung müsste es doch möglich sein, diese überzogenen wie inhaltlich unsinnigen Forderungen aus Brüssel fachlich abzuwehren, zumal wir doch gerade erst anfangen die neue DVO umzusetzen. So schnell kann doch kein Boden reagieren, um zu zeigen, dass die jetzigen Forderungen auch schon greifen werden, und sie den politischen Forderungen genügen werden.

An dieser Stelle möchten wir in eigener Sache auch noch darauf hinweisen, dass die bürokratischen Forderungen, welche die landwirtschaftlichen Betriebe aktuell ebenfalls vor neuen hohen Hürden stellt, die erst einmal bewältigt werden müssen, dass wir uns auch in diesem Punkt mit unserer Beratungsleistung in der Lage sehen, diesen "landwirtschaftlichen Bürokratiewahnsinn" zusammen mit dem Landwirt zu meistern. Mit dem Programm **Acker 24** und der neuen **Raiffeisen-App** wird eine neue Übersicht und Ordnung geschaffen, welche kommende Prüfungen standhalten wird. Man sollte sich dann aber auch von dem Gedanken verabschieden, diese ganzen Dokumente auch noch als ausgedruckte Blätter im Ordner abzuheften. Das fordert auch kein Prüfer.